

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1991-1992)
Heft: 39

Rubrik: Notizen zur Szene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

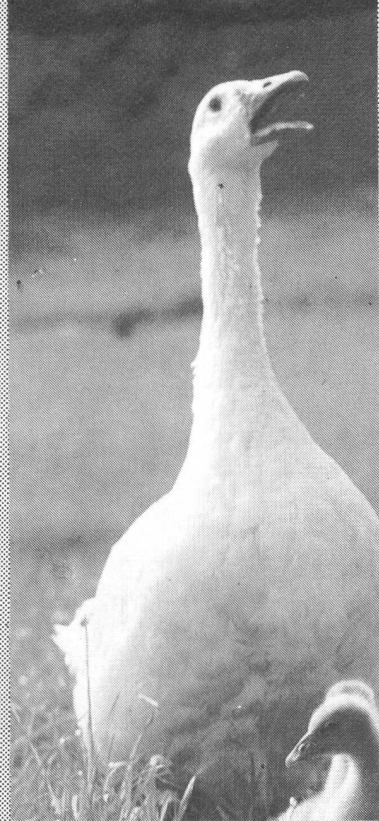
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schau an, schau an, da kam der FRAZ-Redaktorin S. ein Buch ins Haus geflattert. Und was für eines: Endlich mal wieder ein **Frauen/Lesben-Krimi**. Fast gierig fing sie auch sogleich zu lesen an. Aber was passierte da plötzlich? Langsam, aber mit schauerlicher Hartnäckigkeit löste sich das Buch nach und nach in seine Einzelteile auf. Bald schon hielt sie eine Seite nach der andern in ihrer Hand, fast als ginge ein **Zauberbann** von ihr aus. Denn: War da nicht eben erst noch die Rede von Hexen und Tarot, von Hokuspokusundklimbim? Da wurde unsere liebe S. von Panik ergriffen, packte das Buch, drückte noch die rausgelösten Seiten an ihren Platz zurück – und schickte das Misteriosikum in den **Kühlschrank** in die Verbannung. Fazit der Geschichte: Hexenzauber gedeiht nur in mildem Klima.

Frau Gansinger war ja echt überrascht, als am 14. Juni soo viele Frauen an soo vielen Aktionen teilnahmen. So was hätte sie nun wirklich nie erwartet. Auch die Fete im Volkshaus war total stark. Toll, dieses Gefühl, wenn Tausende von Frauen beispielsweise singen: **«Lueget dä Güggel, dä isch tot»**, könnte frau für einen Moment lang denken, er wäre wirklich tot. Ist er aber noch nicht, wie uns immer wieder vor Augen geführt wird. So hatten sich doch verschiedene männlich dominierte Unternehmen versucht mit dem Frauenstreik zu solidarisieren. Ein Architekturbüro schrieb sogar einen Wettbewerb aus, mit lauter gscheiten Fragen wie «Sind Männer und Frauen wirklich gleichberechtigt?» Einer, der sich auch mit dem Frauenstreik beschäftigte, war der SVP-Stoller aus Zürich, anlässlich des «Zischtigs-Club» im TV DRS vom 11.6. Er erwartete keine konkreten Streikaktionen in seinem Hotel, weil nämlich bei ihm alle Angestellten gleichberechtigt seien. Chapeau, Hr. Stoller!!!



Nur die Aussage, dass sein Phallusglacé mit Namen «Frauentraum» nicht sexistisch sei, hat ihm dann wohl endgültig niemand mehr abgenommen. Sein Vater war vermutlich auch hell entsetzt über die Dreistigkeit seines Sprosses, er starb kurz nach der Sendung an einem Herzinfarkt. Am 14. Juni fanden sich in allen Stoller Glacé-Karten bunte Kleber mit der Aufschrift «Aus der Frauentraum».

Tragen **St. Galler-Frauen** wirklich schwarz? So sieht man sie gern: Schlicht gekleidet, natürlich mit Rock, das Haar nicht allzu kurz, das Kind an der Hand, friedlich beieinander stehend, unauffällig, austauschbar.

Solche Frauen finden sich als Illustration im Adress- und Infohandbuch für St. Gallerinnen, dem «Beitrag der Frauenzentrale zum Jubiläumsjahr». Gezeichnet wurden diese schwarzen Gestalten von einem **Bildhauer**. Es lebe die (inexistente?) St. Galler Künstlerin!

Fast jedes Mädchen hat irgendwann den Wunsch, ein Junge zu sein. Das ist nichts Neues. Neu aber ist, dass nun Jungen plötzlich Mädchen sein wollen. So jedenfalls der dreijährige Sohn der SP-Kantonsrätin Regine Aeppli. Er eröffnete ihr nämlich: «Ich wett lieber ä Frau sy, will ich au emal in Kantonsrat wott.»

Montag, 17. Juni 1991: Der Frauenstreik ist seit 3 Tagen vorbei, und an den Fassaden des **Sozial- und Fürsorgeamtes** hängen immer noch **Transpis**. Heimlich freut sich frau schon, mit welchem Nachdruck die Ämter für Gleichheit werben. Aber sie freut sich wieder einmal vergebens, denn die Transparente hängen zum Trocknen dort, nachdem es übers Wochenende derart geregnet hat. Egal, meint Frau Gansinger, weil wichtiger als die Motivation doch ist, was dabei rauskommt – oder?

Einst schrieben die Frauen der Karlsruher Frauenzeitung **LAVA** der FRAZ einen Fäninnenbrief. Sie fänden uns ganz toll, inhaltlich wie auch erscheinungsbildlich. Schön, nicht. Als die FRAZ-Redaktion die LAVA Nr. 8 vom Mai 91 gekriegt hatte, waren drei darin gedruckte Artikel der FRAZ geklaut. Dass die Begeisterung sooo weit ginge, hätten sich die FRAZEN nie zu träumen gewagt...

NOTIZEN ZUR

S

Z

E

N

e